equinor

Warum Erdgas ein guter Partner ist?
Weil die Chemie stimmt.
Mehr erfahren

Sie können jetzt noch 2 Morgenpost PLUS Artikel frei lesen!

ANZEIGE

Friedrichshain-Kreuzberg

VERSTECKTER ORT

Zu Besuch im verschlossenen Gewölbe der Kunstschätze

19.04.2021, 18:43 | Lesedauer: 4 Minuten
Patrick Goldstein

Am 19. April 2021 fand in Berlin Kreuzberg eine Besichtigung des Sockels des Kreuzbergdenkmals mit Hannelore Mühlenhaupt statt. Foto: Sergej Glanze / FUNKE Foto Services

Foto: Sergej Glanze / FFS

Unter dem Kreuzbergdenkmal lagerten einst Quadriga-Abgüsse. Wo noch heute preußische Baukunst deponiert ist, folgt nun die Kurt-Mühlenhaupt-Schau

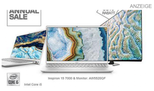
An diesem Frühlingsmorgen, während auf den Wiesen des Viktoriaparks Kinder spielen und Jogger luftig bekleidet steile Hänge nehmen, fühlt es sich im acht Meter hohen Sockel des Kreuzbergdenkmals winterkalt an. Gerade in Pandemiezeiten ist es nicht üblich, hinter die unüberwindbar dicke Stahltür und in den kirchenartig-hohen unübersichtlichen Raum voll schwerer Baukunst zu gelangen. Hannelore Mühlenhaupt allerdings hat den Schlüssel vorübergehend vom Bezirksamt erhalten – sie bereitet im 200 Jahre alten Fuß des Denkmals eine von den Bezirksverordneten beschlossene Ausstellung zu Ehren ihres 2006 verstorbenen Mannes vor. Denn Maler Kurt Mühlenhaupt verkörperte wie wenige den Geist des Bezirks. Er wäre 2021 100 Jahre alt geworden.

Annette Meier von „Kunstprojekte Berlin", hinter sich zwei Bilder Kurt Mühlenhaupts.
Foto: Sergej Glanze / FFS

Dem Denkmal verdankt der vor 101 Jahren gegründete Bezirk seinen Namen. Es wurde 1814 von Friedrich Wilhelm III. bei Architekt Karl Friedrich Schinkel in Auftrag gegeben und 1821 fertig gestellt. Das 18 Meter große Symbol in Form einer gotischen Kreuzblume, die von einem Eisernen Kreuz gekrönt ist, sollte auf dem damals noch sandigen Berg in 66 Metern Höhe an die Freiheitskriege gegen Napoleon 1813-15 erinnern.

ANZEIGE

Herausragende Technologie, die weniger kostet | Mehr...
Dell Technologies
Gesponsert von



Bis zu 33% Rabatt auf ausgewählte Produkte. Jetzt...
Dell
Gesponsert von

Coronavirus: Aktuelle Informationen als Newsletter
Wir informieren Sie täglich über die neuesten Entwicklungen.
tim.koehler@muehlenhaupt.de
Jetzt anmelden
Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der Werbevereinbarung zu.

Kreuzberg: Das Denkmal war nicht mehr zu sehen

Es war damals noch ein Denkmal vor den Toren der Stadt. Denn diese begann erst am Halleschen Tor, erklärt Annette Meier, die für die landeseigene Gesellschaft Kulturprojekte Berlin den kunsthistorischen Leitfaden zu den im Sockel gelagerten preußischen Werken beisteuert. Besucher der Ausstellung im Mai werden ihre Erklärungen auf elf aufgehängten Text-Fahnen lesen können.

Mit der Expansion Berlins wurde der Kreuzberg besiedelt, entstand der heutige Viktoriapark. „Gut 60 Jahre später war das Denkmal nun so von Grün umgeben, dass man es von unten gar nicht mehr sah", sagt Annette Meier." Also gab Kaiser Wilhelm I. Order, das Denkmal irgendwie höher zu stellen. Die Lösung war ein riesiger achteckiger Sockel, der noch heute auf Betrachter von außen wie eine Festung wirkt. Das 130 schwere Denkmal wurde mit zwölf hydraulischen Pressen acht Meter hoch gehievt. Bei der Gelegenheit drehte man das Symbol so, dass man es noch heute schon aus der Tiefe der Großbeerenstraße sieht.

Detektivische Ausdauer

2020 machte sich Annette Maier an die Arbeit. Im Gewölbe unter hohen gemauerten Bögen soll Mühlenhaupts Kunst auf Relikte preußischer Baukunst treffen. Im Zweiten Weltkrieg lagerten dort etwa Gipsabformungen der Quadriga. Nachdem das Wahrzeichen vom Brandenburger Tor zerstört worden war, griff man in den 50er-Jahren auf just diese zurück. Den Gang säumen jetzt über dutzende Meter mannshoche Reste eines Frieses von Johann Gottfried Schadow von 1800. Es stammt vom Münzgebäude am Werderschen Markt. Heute steht dort das Außenministerium. Ebenfalls zu sehen: Ein Fries vom Palais Tiele-Winckler. Im einstigen Bau nahe der Neuen Nationalgalerie lebte ab 1876 Großerbin Valeska von Winckler mit Gemahl. Gekostet hatte das prunkvolles Zuhause die damals noch imposantere Summe von einer Million Goldmark.

Der acht Meter Hohe Sockel mit doppelläufiger Treppe, darauf das Kreuzbergdenkmal.
Foto: Sergej Glanze / FUNKE Foto Services

Eine beachtliche Enthüllung gelang Annette Meier bei der Ausstellungsvorbereitung. Ihrer Recherche in Bibliotheken und per Fahrrad im Stadtgebiet ist es zu verdanken, dass vier dort gelagerte Reliefs identifiziert werden konnten. Sie zeigen Weltkontinente, personifiziert von weiblichen Figuren, und stammen, wie Meier nun herausfand, ebenfalls von Schadow. Die Stücke befanden sich ursprünglich von der Fassade der 1802 fertig gestellten Börse am Lustgarten in Mitte.

Pop-up-Radwege

Zu so viel Vergangenheit, preußischer Historie und Handwerkskunst stellt Hannelore Mühlenhaupt nun 50 ganz unaufgeregte, von poetischem Blick gekennzeichnete Arbeiten ihres verstorbenen Mannes. Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt hatten tatkräftig eine angemessene Würdigung des Malers, Kneipiers und Trödelhändlers vorangetrieben. „Friedrichshain-Kreuzberg ist voller Originale", sagte Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann (Grüne) der Berliner Morgenpost. „Kurt Mühlenhaupt war eines davon. Deshalb freut es mich, dass wir in der historischen Hülle des Schinkel-Denkmals nun Originalkunst aus dem vorigen Jahrhundert mit Design aus jüngster Zeit verbinden können."

Mit letzterem ist die orangefarbene Bodenmarkierung im Denkmalsockel gemeint. Wenn die Ausstellung im Mai starten kann, soll sie Besuchern Corona-konform die Laufrichtung weisen. Aber wer genau hinschaut merkt, dass der Look der Linien stark einen anderen Friedrichshain-Kreuzberger Original gleicht: den Markierungen der Pop-up-Radwege.